

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen
Creyß-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Achtes Stück.

Donnerstags, den 21sten Februar. 1793.

Paris, vom 28. Jan. Hier ist noch ein Denkmal von den Fürsten, den das unglückliche Frankreich ewig beweinen wird. Es ist sein Testament, so wie es am 21. d. im Gemeinderath niedergelegt und vorgelesen wurde.

„Im Namen der heil. Dreyfaltigkeit etc, heute den 25. Dec. 1792, nachdem ich, Ludwig, der 16te des Namens, König von Frankreich, seit mehr als 4 Monaten von denen die meine Untergebenen waren, mit meiner Familie im Thurne des Tempels eingeschlossen, aller Gemeinschaft beraubet, und seit den 11ten d. selbst von meiner Familie getrennt gewesen, überdies in einen Proceß verwickelt worden, dessen Ausfall man wegen der Leidenschaften der Menschen unmöglich absehen kann, und wozu sich in keinem

vorhandenen Gesetze weder ein Grund noch Vorwand findet: und da ich blos Gott zum Zeugen meiner Gedanken habe, an den ich mich wenden könnte: so erklär ich in seiner Gegenwart meinen letzten Willen und meine Gesinnungen. Ich überlasse meine Seele Gott meinem Schöpfer, und bitte ihn, sie nicht nach ihrem, sondern nach dem Verdienst unsers Herrn Jesu Christi zu richten, als er sich für uns Menschen, so unwürdig wir auch seyn mögen, und ich vorzüglich, Gotte seinem Vater geopfert hat. Ich sterbe in der Vereinigung unserer h. kathol. apost. u. röm. Mutterkirche, die ihre Gewalt in ununterbrochener Folge von dem h. Petrus erhalten hat, dem Jesus Christus sie anvertraute. Ich glaube fest und bekenne alles das, was in dem Symbolo und den Geboten Got-

h

tes

tes und der Kirche enthalten ist, die Sacramente und Geheimnisse, so wie sie die kathol. Kirche uns lehret und jederzeit gelehret hat; nie habe ich mich zum Richter über die verschiedenen Auslegungsarten der Lehrsätze, welche die Kirche Jesu Christi trennen, aufwerfen wollen; sondern habe mich insofern jederzeit nach den Entscheidungen gerichtet, welche die geistl. Obern in der h. kathol. Kirche, der Kirchendisziplin von Jesu Christo an gemäß, gegeben und noch geben werden, und werde mich, wenn mir Gott das Leben verleiht, auch ferner darnach richten. Ich bedaure von ganzem Herzen unsre Brüder, die sich im Irrthume befinden mögen, aber ich maache mir nicht an, sie zu richten, und ich liebe sie nichts desto minder alle in Jesu Christo, so wie die christliche Liebe es uns lehrt. Ich bitte Gott, mir alle meine Sünden zu verzeihen; ich habe gesucht, sie auf Genauete zu erkennen, zu verabscheuen und mich vor ihm zu demüthigen. Da ich mich des Bestandes eines kathol. Priesters nicht bedienen kann, so bitte ich Gott, die Beichte so ich ihm darüber abgelegt anzunehmen, und vornehmlich die tiefe Reue, daß ich meinen Namen (wiewohl es gegen meinen Willen geschehen) unter Acten gesetzt habe, die der Disciplin und dem Glauben der kathol. Kirche, welchem ich im Herzen immer aufrichtig ergeben geblieben bin, entgegen seyn mögen; ich bitte Gott, den festen Vorsatz anzunehmen, daß ich, wenn er mir das Leben verleiht, mich bald möglich des Bestandes eines kathol. Priesters bedienen wolle, um mich selbst meiner anzuklagen, und das Sacrament der Buße zu empfangen. Ich bitte alle die, so ich aus Befehlen beleidiget

haben könnte (denn ich erinnere mich nicht irgend jemand wissentlich beleidigt zu haben) oder diejenigen, denen ich etwa böse Beispiele und Aergerniß gegeben, mir alles Böse, was ich ihnen gethan, zu verzeihen. Ich bitte alle die, so christliche Liebe besitzen, ihr Gebet mit dem meinigen zu vereinigen, damit ich von Gott Vergebung der Sünden erhalte

Der Beschluß folgt.

Posen. Bei dem Einmarsch der Königl. Preußl. Truppen in Grosspohlen, haben sich die Pohl. Truppen überall ruhig zurückgezogen; aber den 26. Jan kam es bei Besetzung des Städtchens Sterock, doch zu Thätigkeiten, wurde aber dadurch geändert, daß sich 70 Mann nebst 2 Offiziers zu Gefangenen ergeben mußten. Zu Karge war am 28. ein gleicher Vorfall wobei 5 Pohlen blieben und die übrigen gefangen wurden.

London. Auch in Engelland hatten die Franken einen Aufstand und Mordscene, um die Britische Regierung und Constitution umzuwerfen, auf den 1. oder 2. Dec. v. J. festgesetzt, man wollte sich des Towers bemächtigen, die Gefängnisse erbrechen, die öffentlichen Staatskomtoirs und viele Privathäuser plündern.

Am 14 Jan hat der Dey von Algier den Generalstaaten den Krieg angekündigt.

Dresburg. Die R. R. Truppen in Chotzin und Rain liegend, sollen die pohl Grenzvestung Kaminiac, so wie auch Crakau und den ganzen Bezirk besetzen.

Ein Theil der preußl. Armee befindet sich bereits jenseits des Rheins, und der Herzog Fried-

Friedrich v. Braunschweig hat sein Hauptquartier in dem Städtchen Geldern.

—————

Beschluß.

Ueber die traurigen Folgen der Unvorsichtigkeit im Sprechen.

(Nach einer mündlichen Erzählung bearbeitet.)

Gräfin. Ohne deine Großmuth wären wir damals Hunger gestorben. Denn kurz darauf mußten wir das Gut verlassen, und in ein kleines Städtchen ziehen. In der dürftigsten Armuth verlebten wir da 2 Jahre. Endlich sandte der Himmel Errettung. Mein Großvater, Graf von Rosenthal, der meine Mutter, weil sie meinem Vater wieder seinen Willen ihre Hand gegeben, enterbet hatte, schrieb und schickte einen ansehnlichen Wechsel, mit dem Ruse, daß meine Mutter mit ihrem ganzen Hause zu ihm kommen, und seine Verzeihung erhalten sollte.

Sein Sohn, der Erbe war gestorben, und ein redlicher Priester hatte dieses benutzt, das Vaterherz zu rühren. Ich wurde sein Liebling und er verschrieb mir sein ganzes Vermögen. Ich entdeckte ihm meine Liebe und deine Großmuth, und er gab seinen Segen dazu. Er starb in den Armen meiner Eltern, die ihn kurz darauf nachfolgten. Alle Mühe, die ich mir um dich gab, war vergeblich, und bis zu deiner Erscheinung jezt beweinte ich dich als todt, weil ich von Potsdam aus erfuhr, daß ein Sternfeld im Kriege in einer Schlacht den Tod des Helden gestorben sey.

Unter diesen süßen Plaudereien waren sie sämmtlich in Ernestinens Schloß angelangt.

Im Arm der Liebe ruht sich wohl. Sternfeld ließ sich gefallen, und gab seine Reise nach Rußland auf. In 6 Wochen war Hochzeit und der arme, edle Sternfeld glücklich im Arm seiner Ernestine.

In der That besaß Ernestine alle Verdienste, Reize und Annehmlichkeiten einen Mann ganz glücklich zu machen. Nur eine einzige Schwachheit verbreitete einen Schatten über dies reizende Bild, und versenkte am Ende sie selbst und alles was ihr theuer und werth war in den Abgrund des Elends.

Sie war die Aufrichtigkeit selbst, und ihr kleines fröhliches Herz belebte immer die Zunge; Ja es war ihr fast unmöglich einen in ihr emporsteigenden Gedanken zu unterdrücken. Ihr freimüthiges Geständniß der Zärtlichkeit an Sternfeld bei dem ersten Eindruck und Anblick, ihr offenes Bekenntniß gegen die Fr. v. L. von ihrer Liebe zu Sternfeld, beides muß man auf die Rechnung dieser Eigenschaft schreiben.

Während ihrer traurigen Lage und hoffnungslosen Liebe wick diese Lebhaftigkeit von der sanften Schwermuth; aber kaum war sie in dem bessern Zustand, als auch ihr voriges Feuer wieder empor loderte, und durch frohes Geschwätz und Witz jederman entzückte.

Etliche Tage nach ihrer Verbindung befand sich Ernestine in Gesellschaft. Ihre Munterkeit war aufs höchste gespannt, und ihr Witz hatte ganz seinen freien Lauf. In dasiger Gegend befand sich ein reiches junges Mädchen vom Stande, gegen deren Jugend das Gerücht lebendige Zeugen aufführen zu können vermeinte. Dieß Fräulein war seit etlichen Tagen mit dem Baron v. Wildenstein

stein

stein verlobt, welches ein Bruder der Fr. v. L. und ein ehemaliger, aber verschmähter Liebhaber Ernestinens war. Die Fr. v. L., Ernestinens gewöhnliche Freundin sprach von der Entzückung und Freude der Neuverlobten, und verglich sie mit der zärtlichen Liebe Ernestinens und Sternfeldes. Verzeihen Sie, versetzte die schalkhafte Gräfin, so lebendig kann unsere Liebe nicht sein, wenigstens dieses Jahr noch nicht.

Die Fr. v. L., die auf Rache dachte, mahlte den kleinen Muthwillen mit den gehässigsten Farben, und hinterbrachte es ihren Bruder und seiner Geliebten.

Den andern Morgen kam der Baron, und stellte die junge Gräfin mit den empfindlichsten Worten in Gegenwart ihres Gemahls, zur Rede. Männer von Ehre kennen die Pflichten des Gatten in solchen Fällen zur Gnüge; — folglich band ein einziges Wort die Zunge des unbescheidenen Mannes.

Ernestine sah jetzt bebend den traurigsten Folgen entgegen. Sie flehete und bat, aber es half nichts. Der Strom des Vorurtheiles riß alles weg. Beide Theile glaubten, ihre Ehre sei ohne Zweikampf verlohren, und foderten einander auf den folgenden Morgen.

Hände ringend stand Ernestine in der Morgendämmerung am Fenster, als sie ihren Gatten durch den Garten zum Blutkampfe gehen sah. Mit Angstgeschrei stürzte sie ihm nach. Aber kaum erreichte sie die Thüre des Gartens, als ihr schon der Blitz

eines Schusses entgegen kam, und sie ihren durch Reichelmord entseelten Gatten dahin sinken sah. In Verzweiflung und Wuth stürzte sie sich auf ihren Gatten hin, aber der Geist, war schon seinen Körper entflohn. Jetzt ergriff sie in der Raserei das Pistol ihres Gatten, und zerschmetterte den herzueilenden Mörder, den Baron, der jetzt erst seine schreckliche That einsah, den Kopf, — sie selbst aber fand man durch Sternfeldes Degen entseelt.

Avertisements.

Da die Nachrichten aus den Gegenden des Reiches und den Grenzen von Frankreich jetzt jedermann besonders interessiren; so habe ich mich entschlossen, sowohl die Nürnberger als Frankfurter Zeitungen dem hiesigen resp. Publikum zu liefern. Die frühern Nachrichten, der baldige Umlauf, und der geringe Betrag, sind Gründe, aus welchen ich hoffe, daß sich Interessenten dazu gefälligst melden werden, bey

Carl Trmisch
Postmeister Adjunkt alhier.

Es wird in hiesiger Buchdruckerei ein Lehrbursche, welcher von guter Erziehung, und im Lesen und Schreiben, besonders in der Orthographie gut unterrichtet ist, gegen billige Bedingung gesucht.

Es wird ein junger unverheiratheter Mensch als Hausknecht gesucht, der zu allen häuslichen Arbeiten zu gebrauchen ist.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1793 d. 16. Feb.	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	15	3	—	14	6	—	14	—
Gerste.	—	11	6	—	11	—	—	10	6
Haser.	—	8	6	—	7	9	—	—	—